

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Wutzblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 180.

Welzheim, Dienstag den 24. November

1868.

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. Nov. Der Bürgermeister von Wien, Dr. Zelinka, ist heute Nachmittag um 4 Uhr gestorben.

Wien, 21. Nov. Bezüglich der Verhandlungen mit dem Papste sagt das Nothbuch: mit dem tief eingreifenden Umschwunge in der inneren Organisation der Monarchie war die Nothwendigkeit einer Abänderung des Concordats von selbst gegeben. Besprechungen mit dem Gesandten Frhen. v. Hübnerr stellten nur in untergeordneten Fragen eine Nachgiebigkeit des Papstes in Aussicht. Das Nothbuch analysirt sodann die eine Verständigung anstrebende Instruktionen des Gesandten v. Civallo, die zu keiner Verständigung geeignete Antwort des Papstes, sodann die vergeblichen Verständigungsversuche Hrn. v. Meysenbug's, endlich der Protest des Papstes und die päpstliche Allocution, durch welche letztere, wie das Nothbuch sagt, sich die kaiserliche Regierung ungeachtet unablässiger Angriffe auf die Grundgesetze des Staats sich nicht bestimmen ließ, von dem Geiste der Mäßigung abzuweichen.

Paris, 21. Nov. Der „Constitutionnel“ bemerkt: Die „Nordd. Allg. Ztg.“ spricht sich heute gegen Rumänien in der nämlichen Weise aus, wie der „Constitutionnel“ sich immer über dasselbe ausgesprochen hat. — Nachrichten aus Compiegne melden, daß der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen zum Besuch daselbst demnächst erwartet werden. — Der Kaiser und der König von Italien waren bei der Leichenfeier für Rossini vertreten, welche unter ungeheurem Menschenandrang stattfand.

Kassel, 21. Nov. Hr. v. Wisingerode ist zum Landesdirector gewählt worden. Bei den Wahlen zum Landesauschuß ist die Partei Weigel unterlegen.

Neapel, 20. Nov. Der Lavastrom des Vesuvs ist zwar noch im Vordringen begriffen, aber schwächer geworden. Derselbe bedeckte gestern die Straße zwischen San Sebastiano und San Giorgio. Ein Seitenstrom fließt in der Richtung von Portici Cemetery. Die Eruptionen sind weniger geräuschvoll.

Florenz, 21. Nov. Nachrichten aus Rom zufolge hat der Papst die Sentenz gegen einen der beiden zum Tode verurtheilten, Monli und Tognetti, trotz der von der italienischen Regierung durch die Vermittlung der auswärtigen Diplomatie erhobenen Vorstellungen, befristet. Die „Nazione“

theilt mit, daß die Hinrichtung für denselben Tag vorbereitet sei, an welchem Kronprinz Humbert und seine Gemahlin, nach Neapel reisend, Rom passieren wollten. Dieselben gehen deshalb, das päpstliche Gebiet vermeidend, über Joggia.

Kopenhagen, 21. Nov. Die zweite Kammer des Reichstags verwarf das Gesetz über die Wehrpflicht, nachdem der Justizminister aus der Annahme eine Cabinetsfrage gemacht hatte. Die Abstimmung erfolgte wahrscheinlich in Folge eines Mißverständnisses. Es wird die erneuerte Einbringung des Gesetzes erwartet.

London, 22. Nov. Der Rücktritt Disraeli's ist so gewiß, daß bereits zwischen Gladstone und Clarendon vorläufige Besprechungen zur Bildung eines Whig-Cabinet's stattfinden. Clarendon würde eventuell das Portefeuille des Auswärtigen acceptiren.

Ein Deficit.

Winnen weniger Tagen treten fast gleichzeitig der württembergische und der bayerische Landtag zusammen; der preussische ist zusammen getreten. Benützen wir die wenigen Tage, die uns vergönnt sind bis zum Zusammentritt unseres eigenen Landtages, um einige der wichtigsten Fragen zu besprechen, die demalen die Augen der Welt auf sich lenken.

Am nächsten liegt uns der preussische Landtag. Unsern Lesern ist bereits bekannt, daß sich in Preußen die Staatsschuld binnen zwei Jahren um die Summe von 200,000,000 Thaler vermehrt hat. Ein 5^o/₁₀₀er Zins mit 10,000,000 Thalern oder 17¹/₂ Mill. Gulden jährlich wird dafür nicht zu hoch angenommen sein. Daneben hat sich ein Deficit ergeben, das mit der schwebenden Schuld zusammengerechnet etwa 20,000,000 Thlr. ausmacht.

Hier entsteht nun die Frage: Ist anzunehmen, daß die nächsten Jahre eine so große Erhöhung der Einnahmen ergeben werden, daß eine neue oder erhöhte Steuer nicht eingeführt werden darf? Die Frage ist im preussischen Landtag bereits verneint. Der Landtag wird sich mit einer Erhöhung der Einnahmen zu beschäftigen haben. Diese Erhöhung wird die Zinsen für die neu zu-

gewachsene Schuld, und wird das Deficit, das sich selbstverständlich, ungedeckt, von Etat zu Etat wiederholen müßte, in sich begreifen. Diese beiden Summen zusammengerechnet, ergeben sich 20,000,000 Thaler, nach süddeutschem Münzfuß berechnet, ergibt sich die Summe von 52¹/₂ Millionen Gulden, um die der Etat der Einnahmen erhöht werden müßte, wenn die bisherigen Annahmen richtig sind.

Es ist nun nicht zu zweifeln, daß diese Summe sich erheblich ermäßigen wird; ein Theil der Verzinsung ist schon im vorigen Etat enthalten; durch Beschränkung der Ausgaben wird sich auch noch da und dort ersparen lassen. Nach Allem und Allem bleibt aber so viel fest, daß eine höchst bedeutende Summe an neuen Steuern aufgebracht werden muß. Denn da wo allein gespart werden könnte, am Militär-Etat, darf, — da sind wir mit den Preußen einverstanden, — da darf nicht gespart werden.

Bereits hat eine Stimme, ohne auf allzugroßen Widerstand zu stoßen, sich vernehmen lassen, daß der Nordbund in Mitleidenschaft gezogen werden müsse. Das ist, wie uns scheinen will, nicht einmal ein Kanakel-Trost; denn Preußen bildet ja ungefähr $\frac{1}{3}$ des Nordbundes; und von Sachsen und den beiden Mecklenburg, von den sächsischen Fürstenthümern, werden die Millionen nicht zu holen sein, die in der Nordbundskaße fehlen.

Man müsse dem Nordbund eine neue Steuer gewähren! heißt es. Und hier fängt die Sache an praktisch zu werden auch für den Süden. Wenn man auch die Einkommens-Steuer erhöht, so muß man doch wohl oder übel nach einer indirekten Steuer greifen. Da liegt nun zunächst die Steuer auf Tabak; diese müßte erhöht werden, noch ehe sie bei uns recht in's Leben gerufen ist. Da ist insbesondere die Erdöl-Steuer, die vor den Augen des letzten oder ersten Zoll-Parlaments keine Gnade fand.

Gegen das Frühjahr wird das Zoll-Parlament wieder zusammentreten, wie wir hören, sind die Bevollmächtigten bereits daran, wieder zum Zoll-Bundesrath zu reisen. Wir können im Ubrigen diese Frage bei Seite lassen; es genügt, sie ange-deutet zu haben.

Welche Wirkung mag wohl die in schrecklicherer Aussicht stehende Steuererhöhung in Preußen haben? — In Preußen, wo die Geschäfte ohnehin weit mehr darniederliegen, als bei uns im Süden? Mit welchen Gefühlen mögen die anstürmten Provinzen das Glück, einem Großstaat einverleibt worden zu sein, betrachten? Und wie hoch werden wohl die Nordbunds-Mitstaaten den Vorschlag taxiren: es sollen diese Mittelstaaten in der Weise zu den Lasten des Nordbunds herangezogen werden, daß Preußen dadurch erleichtert würde?

Und bei alledem sehen die Mittelstaaten, die Anekturen und Preußen selber nur den Anfang unerschwinglicher Lasten; und auch der besonnenste Weise und der ruhigste Denker vermag nicht abzusehen, wo das enden soll!

Doch, Eiler hat gesagt: Giskra, der österreichische Minister, ist der Ueberzeugung, daß diese Machtentfaltung für die Völker auf die Dauer unerschwinglich sei. Da haben wenigstens die Oesterreicher die Aussicht, daß ihr auf 10 Jahre verwilligter Militär-Etat nicht so alt werde.

Welches wäre aber das Schicksal der süddeutschen Staaten gewesen, wenn sie dem Rufe und den Stößen gefolgt und in den Nordbund getreten wären?

Wir hätten einen Kriegs-Minister wie Baden bekommen; vielleicht hätten wir auch gar keinen mehr gebraucht und dann hätte König Karl auch wahrscheinlich nicht wie der Großherzog von Baden im Winter eine Bade-Reise zu machen gebraucht. Und heute ständen wir unter dem Eindrucke eines Antrags: es sollen die süddeutschen Staaten in der Weise zu den Lasten des Nordbunds beigezogen werden, daß Preußen dadurch entlastet würde. Dann hätten wir wahrscheinlich, wie unsere Nachbarn in Baden auch kein Geld mehr für Verbesserung der Schulen aufzuwenden.

Unter solchen Umständen gibt es nur ein Mittel, um uns aus einer Lage zu befreien, die für den Wohlstand Deutschlands im höchsten Grade bedrohlich wird. Wir haben das Mittel schon früher bezeichnet, freilich mit dem Bewußtsein, daß davon kein Gebrauch werde gemacht werden: es ist das Mittel der Rückkehr zum verbesserten deutschen Bunde. Zollparlament und österreichische Delegationen mögen der Anfang eines deutschen Parlamentes sein! Aus den riesigen Armeen der jetzt auseinander gerissenen deutschen Staaten werde eine große deutsche Streitmacht, ein deutscher Bund! die Ungarn mit eingeschlossen; diese, von Rußland in Rumänien bedroht, sind heute für die Zwecke einer Allianz mit Deutschland so gut geeignet als je erwartet werden kann. Der Reichskanzler von Oesterreich hat schon halb und halb die Hand geboten; die Südstaaten sind gewiß einer Vereinigung der österreichisch-preussisch-süddeutschen W. h. Kraft nicht abgeneigt.

In dem Falle, aber auch nur in dem Falle, wenn der Krieg von 1866 einen verbesserten Bund der Völker im Herzen Europa's nach sich zieht, kann jener Krieg segensreiche Folgen mit sich bringen. Hat er aber bloß zu einem großpreussischen Particularismus geführt, so führt er nur zum Ruin und hat er den Fluch von Jahrhunderten zu tragen!

Württemberg.

S* **Stuttgart, 22. Nov.** Zweiter öffentlicher Vortrag im Königsbau. Prof. Dr. v. Niesmeier spricht **über das Verhalten der Eigenwärme beim gesunden und kranken Menschen**. — Als Seine Majestät der König, die Schwester, die Frau Prinzessin Auguste kgl. Hoh. am Arme führend, erschien, da erhoben sich mehr als 2500 Menschen, um dem König die Ehrfurcht zu bezeugen. Der große Saal war in allen Theilen so gedrängt voll, daß man die Flügelthüren am Eingang öffnen mußte, um den Zuhörern im Vorsaale es möglich zu machen, den Vortrag zu vernahmen. Mehr als je bedauern wir gerade bei diesem Vortrage, der sich durch strengste Wissenschaftlichkeit und lichtvollste Klarheit auszeichnete, uns auf wenige Andeutungen beschränken zu müssen. — Der Franzose Lavoisier hat vor 90 Jahren die Entdeckung gemacht, daß der Athmungs- und der Verbrennungsprozeß die

gleiche chemische Erscheinung sei. Wenn unter einer wohlverschlossenen Glasglocke nach und nach ein Licht erlischt, oder ein Sperling verendet, so zeigen die zurückgebliebenen Reste von Luft dieselben chemischen Bestandtheile. Athmen ist Verbrennen der atmosphärischen Luft im Blute. Seit Lavoisier ist diese Lehre um keinen Schritt weiter vorgerückt, bis Dr. v. Maier in Heilbronn seine neue Wärmetheorie aufstellte und zu dem nicht bildlich, sondern wörtlich zu nehmenden Satze gelangte: „Blut ist eine langsam verbrennende Flüssigkeit!“ Aber der feurige Choleraer kann seine Unbefonnenheiten ebensowenig mit zu heißem, als der träge Phlegmatiker seine Indolenz mit zu kaltem Blute entschuldigen. Die Wärme des Blutes im gesunden Menschen differirt nur sehr wenig, und der Mensch, der unter dem Aequator lebt und dem sengenden Brande der senkrecht fallenden Sonnenstrahlen ausgeföhrt ist, hat ein um nur wenige Zehntel-Grade wärmeres Blut, als der Lappländer, der außerhalb seiner engen Hütte, die er mit der Thranlampe und seinem eigenen Körper auf 12° R. erwärmen kann, 40° Kälte zu ertragen hat. 30° Wärme hat der menschliche Körper in gesunden Tagen, ob dieser Körper nun im hohen Norden oder unter dem Aequator lebt. Ein Grad mehr, ein Grad weniger deutet einen krankhaften Zustand an, mag der Mensch sich auch noch ganz behaglich fühlen. Aber auch in der höchsten Fieberhitze ist am menschlichen Körper nie über 35° Wärme gemessen worden und ebensowenig fand sich am lebenden menschlichen Körper jemals unter 25°. Der Sonnenstich ist eine Verdickung des Blutes, — ein Hitze Schlag: *coup de chaleur* nennen's die Franzosen. Der Südländer, der mit einigen Früchten als täglicher Nahrung vorlieb nimmt, ist, chemisch betrachtet, nicht mäßiger als der Lappländer, der an einem Tage ein halbes Kalb mit einem Duzend Unschlittlichter als Gemüse aufspeist. Das ist der Unterschied im Ernährungsprozeße bei dünner und trockener und bei kalter und feuchter Luft. Das Fieber ist die Folge einer Störung der Funktionen, die dem menschlichen Körper die Eigenwärme verleihen. Die Aufgabe des Arztes ist es, am Körper des Fieberkranken den Wärmegrad zu ermitteln und fortwährend zu beobachten und je nach Umständen energisch mit Kaltwasser einzuschreiten. Seit wir die Theorie der Eigenwärme des menschlichen Körpers kennen und seit wir das durch Fahrenheit verbesserte Thermometer anwenden gelernt, ist die Zahl der Todesfälle bei Typhus-Kranken auf die Hälfte gesunken. Dem Manne, der den Grund zu diesen Entdeckungen gelegt, — dem harmlosen Naturforscher Lavoisier haben die französischen Revolutionäre am 8. Mai 1794 den Kopf vor die Füße gelegt. Nicht einmal seiner Bitte, ihm einen Aufschub von wenigen Tagen zu gewähren, um eine wissenschaftliche Arbeit zur Vollendung zu bringen, wurde Gehör geschenkt.

S* Von den Gewerbevereinen zu Binnernden, Bäckern und Murrhardt ist eine Eingabe an Se. Majestät den König um sofortige Ausführung der Murrthal-Eisenbahn d. h. um Vornahme der nöthigen Vorarbeiten im nächsten Frühjahr, um geschliche Sicherstellung der Linie und Inangriffnahme derselben längstens im Jahre 1870 eingereicht werden. Die Eingabe befaßt unter Anderem: „Mit Vollendung der Linie Hall-Grailsheim-Goldshöhe hat sich der Gürtel um unseren Landesheil geschlossen; außerhalb desselben dehnen sich die Linien nach allen Richtungen aus; entziehen uns den Verkehr und erschweren uns den Absatz unserer Produkte.“

— Bezüglich der Verhaftung eines Schustergefellens in Gröningen, als der Anstifter der Gannstatter Brände verdächtig, hätte es eines besondern Fingerzeiges nicht bedurft. Wie wir hören,

geht man in Gannstatt von der Ansicht aus, daß beide Brände in Feuerverwahrlosung ihren Grund haben. (B. 3.)

Deutschland.

Friedberg, 19. Nov. Mit Entrüstung erhielt man heute in hiesiger Stadt Kunde von einer schändlichen That, die gestern Abend zwischen Ober- und Nieder-Rosbach begangen worden ist. Ein 11-jähriges Mädchen, das Töchterchen von der Harbmühle, war gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr von Nieder-Rosbach weg nach der nur etwa eine Viertelstunde entfernten väterlichen Mühle gegangen. Da es mit Einbruch der Nacht noch nicht eingetroffen war, so veranlaßten die besorgten Eltern Nachforschungen, und man fand das Kind auf dem Wege schwer verwundet und außer Stande, sich weiter zu schleppen. Ein Individuum hatte es unterwegs angefallen, mit 6 Messerstichen verwundet und — geschändet! Heute Morgen ist das Kind verschieden. Als Thäter ist Nachmittags ein in Rodheim wohnhafter, verheirateter Mann hier eingebracht worden. Das Kind hat den Verbrecher gekannt und sterbend noch genannt.

West, 21. Nov. Das soeben ausgegebene „Nothbuch“ constatirt in der Einleitung, daß die innere Neugestaltung und die Kräftigung der Monarchie ungeachtet mancher eingetretener ernster Ereignisse im Auslande doch von keiner Frage der allgemeinen Politik störend berührt werde. Von keiner Seite sei der Versuch gemacht worden, die kaiserliche Regierung zu einer Aenderung ihrer den loyal angenommenen Bedingungen des Prager Friedens entsprechenden Haltung zu bewegen. Mit aufmerksamer Sorgfalt wurden zu Preußen, Norddeutschland und den süddeutschen Staaten freundschaftliche Verhältnisse unterhalten. Es war wichtig, festzustellen, daß die Regierung dem deutschen Schützenfeste nur als einer vollkommen freiwilligen, außerhalb des Einflusses der Regierung entstandenen und auszuföhren Manifestation gegenüberstehe, und sich deshalb wegen jeder hieraus zu ziehenden Folgerung auf eine politische Stellung der Monarchie im Voraus auf das Bestimmteste verwahren müsse. Die Einleitung erwähnt ferner der fortwährenden guten und anhänglichen Gefühle der deutschen Nachbarn für Oesterreich, auch nach der politischen Trennung, sowie ihrer Sympathien für die Entwicklung des freiheitlichen Verfassungsrechts in Oesterreich. In Bezug auf Spanien sagt das Nothbuch: Es sei die Aufgabe der kaiserlichen Regierung, ihre Sympathien für die Wohlfahrt und die Unabhängigkeit des Landes an den Tag zu legen, und sie erwarte nur das Zustandekommen einer definitiven Regierungsform, um die regelmäßigen diplomatischen Beziehungen mit Spanien wieder aufzunehmen. Unterdessen sei der kaiserliche Gesandtschaftsträger zu Madrid beauftragt worden, mit der provisorischen Regierung officiose Beziehungen zu pflegen. Bezüglich des Orients constatirt das „Nothbuch“ den chronischen Charakter des Kampfes auf Kreta und den vereitelten Aufrüstungsplan der Bulgaren. Dennoch liegen in den Zuständen auf der Halbinsel des Balkan hinreichende Keime zu einer fortwährenden Krise, welche für den europäischen Frieden gefährlich werden könne. Der freundschaftliche Verkehr mit der Regentenschaft Serbiens ist nicht gestört. Das österreichisch-ungarische Reich ist der aufrichtigste, uneigennützigste Freund Serbiens. Die obsehenden Angelegenheiten mit den Donaufürstenthümern von commerciellen und administrativem Interesse gestalten sich theils günstig, theils sehen sie einem erfolgreichen Abschlusse entgegen.

Anlässlich der Judenverfolgung wurde Abhilfe und Entschädigung geleistet; unzweifelhaft war die Rauhheit, womit die Regierung der Donaufürster

Unterhaltendes.

Anna und Steffen.

(Fortsetzung.)

thümer die Bildung der Freischaaren im Juli verhinderte, geeignet, ernste Bedenken einzufloßen, ob die Regierung des Fürsten den aufrichtigen Willen oder, diesen vorausgesetzt, bei der erregten Stimmung des Landes noch die Macht habe, das vertragmäßige Verhältnis zu der Pforte ungekört zu erhalten. Das oben angedeutete Ereigniß erlaubt diesen Zweifel als begründet anzunehmen. Wenn das Vorhandensein dieser Thatsache hinreicht, um die ernsten Bedenken der Mächte in hohem Grade zu erregen, wird deren Bedeutung noch gesteigert durch die seit geraumer Zeit mit überstürzender Hast betriebene Ausrüstung von Waffen, sowie durch die Anordnung militärischer Maßregeln, welche in keinem Verhältnis stehen zur Aufgabe der inneren Vertheidigung, und die gerechtfertigten Bedürfnisse des Landes weit übersteigen. Die Gefahr, welche durch diese Lage der Dinge geschaffen wird, sollte der Regierung der Donaufürstenthümer nicht entgehen, denn durch die Erfüllung ihrer auf internationalen Verträgen gegründeten Stellung entäußern sich die Donaufürstenthümer der Vorrechte, welche für sie aus den erwähnten Verträgen fließen. Der österreichischen Regierung fällt es übrigens nicht bei, aus der lebhaften Bewegung in den Donaufürstenthümern gerechtfertigte Befürchtungen unmittelbar bevorstehender, gewaltthätiger Störungen der vertragmäßigen Stellung der Fürstenthümer zur Pforte abzuleiten.

Aus Pest kommt die Nachricht, daß die Delegationen Alles aufbieten wollen, um eine Reduktion des Armeebudgets herbeizuführen. Nachdem man aber einmal das Wehrgesetz angenommen hat, wird man auch die Kosten zur Durchführung desselben bewilligen müssen, und was man etwa für das nächste Jahr streicht, wird nachträglich im zweitnächsten aufzubringen sein. Die Ausbildung und Ausrüstung eines Kriegsheeres von mehr als einer Million erfordert Summen, welche das Ruß-Österr. „Normalbudget“ von 80 Millionen beträchtlich übersteigen. Der Reichskriegsminister wird eben jedes Jahr ein Extraordinarium repräsentiren.

Ausland.

Petersburg, 20. Nov. Die russische telegraphische Agentur meldet, daß die Pforte unter dem Vorwande von Gefahren, die von Rumänien ausgehen sollen, Kriegsrüstungen mache. Die russische Agentur fügt hinzu, daß lange Berathungen in dem (türkischen) Kriegsministerium statt haben und nach Gerüchten, die sich verbreitet hätten, im nächsten Frühjahr 100,000 Mann in der Donau concentrirt werden würden.

London, 21. Nov. Die bisher bekannten Wahlergebnisse sind: 316 Liberale und 170 Conservative, die Liberalen haben somit 38 Sitze gewonnen. 172 Wahlen sind noch nicht erledigt.

— In Cork und Drogheda haben Wahlen stattgefunden; in Wigo, wo das Militär einschreiten mußte, kamen Verwundungen vor.

Newyork, 10. Nov. Im Staate Iowa wurden die Regier für stimmberichtig erklärt. Der Gouverneur von Arkansas ordnete die Organisation einer Miliz von 60,000 Mann an. Die Verträge, welche in Kansas mit den Indianern abgeschlossen wurden, sichern die Einstellung der Feindseligkeiten von 8 Stämmen. — General Sheridan rüstet eine beträchtliche Expedition gegen die in den westlichen Prairien wohnenden Indianer aus.

Nr. Ihm geht es doch nichts an und Er wird es doch unserer Herrschaft nicht verbieten wollen? rief der Knecht verwundert; oben ist große Gesellschaft, sie tadeln schon gehörig und trinken auf die Gesundheit der Brautleute, wenn Er's nicht glauben will, kann Er selbst nachsehen. Heute Abend ist freier Tanz und freies Bier in der Schenke, wenn Er Lust hat, kann Er Seine Geliebte auch einmal in Bewegung setzen, s' wird Keiner abgewiesen! und damit sprang er, einen höhnen Blick auf den Mann werfend, davon.

Dieser stierte erst eine Weile dem Knechte nach, dann sah er wieder nach dem geschmückten Hause. 's ist nicht möglich! preste er endlich halblaut hervor, anstatt ihn jeden Augenblick zu hören glaubte, der Schlag habe ihn bei seiner unvornlichen Dürre gerührt, will er Hochzeit machen, denkt am Ende noch einen Wechselbalg in die Welt zu setzen, der mich um die ganze Erbschaft bringt —! Er ballte grimmig beide Fäuste zusammen. Aber überzeugen muß ich mich! rief er und strich sich über das Gesicht, als wollte er die verstorbenen Wienener hinweg wischen, dann schritt er hastig nach der Thür des Wohnhauses.

In dem größten Zimmer des Gutes war Lust und Freude; da saß an dem obern Ende der ziemlich langen Tafel der Gutsherr mit rothem, fröhlichem Gesichte und hob einmal über das andere das volle Weinglas zum Hoch; da saßen an seiner rechten Seite die stillfreundliche Anne und der, vor innerm Jubel übersprudelnde Steffen, links, ihnen gegenüber der alte Schmidt und an beiden Seiten hinab die Bekannten des Gutsherrn, Pächter, Gutsbesitzer und Pastoren aus der Nähe, sowie viele der Felderöder Freunde und Freundinnen, die Steffen in der Umgegend hatte habhaft werden können, und eben wollte der lustige Hausherr einen schlußlichen Toast zu Ehren des Brautpaars ausbringen, da öffnete sich langsam die Thür und herein sah ein ängstlich gespanntes Gesicht. In einer andern Stimmung hätte der Gutsherr die Störung verdrießlich gemacht, heute war er aber so durch und durch vergnügt, daß er sich von den fatalen Bügen, die er sein Verbot nicht recht hatte leiden können, nicht im Geringsten irren machen ließ.

Herein, Herr Better! rief er, ich wußte, daß Sie kommen würden, darum erließ ich keine besondere Einladung an Sie. Sie kommen etwas spät, fuhr er fort, als der Vater zögernd eintrat, aber immer noch recht, um unser Doppelfest mit feiern zu helfen!

Also wirklich ein Doppelfest? stöhnte der Better, die Gesellschaft durchmusternd, um die wahrscheinliche Braut herauszufinden und sein Gesicht vergebens zu einem Lächeln zwingend.

O, und was für ein! haben sie sich nicht dazu vorbereitet? rief der Gutsherr lustig, na lassen Sie nur die schönen Worte, wir wollen sie für gesprochen ansehen, hierher gesetzt, trinken Sie erst mit auf das Wohl des Brautpaars und dann probiren sie Ihren Mund an unserm Braten, statt an Ihrer schönen Rede, was ihm auf jeden Fall lieber sein wird.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— (Zufahrt um die Welt.) In Fehrbellin ist jetzt ein 68 Jahre alter Landbriefträger

gestorben, der seit dem Jahre 1842 im Amte, in dieser Zeit nach ungefähre Berechnung 31,200 Meilen, d. h. etwa 6 Mal den Umfang der Erde, abgelaufen ist.

— (Eine durchgebrannte Locomotive.) Wie uns aus Worms vom 18. November geschrieben wird, kam Tags vorher auf der Station St. Wendel, Saarbrücker Bahn, der Fall vor, daß eine einzelne Personenzugmaschine sich in Bewegung setzte und die Strecke St. Wendel bis Neunkirchen durchlief, woselbst man sie sich in den Boden festfahren ließ. Der Heizer war auf der Maschine, jedoch schlief derselbe. Glücklicherweise war die Strecke frei; andernfalls hätte bei Begegnung mit einem Zuge ein großer Unglücksfall geschehen können.

Räthsel-Quadrat.

(Wiederholt.)

Findet ihr Lust und Vergnügen am Bauen,
Wie ja so mancher in unsern Tagen,
Will ich euch einen Quadratbau vertrauen,
Übung und Kunstian sie werden euch sagen,
Wie ihr auch ohne besonderen Rath
Stattlich errichtet ein Räthselquadrat;
Einzig sei dieses nur fest noch gestellt,
Daß es zur Basis 6 Zellen enthält.
Daß ich als Bauherr sonst All's betreibe,
Den Baustoff besorge und ihn Euch beschreibe,
Versteht sich von selbst, nach der Bauordnung Regel.

Für dies Mal sind nöthig dazu nur zwei Vögel.
Die beide, so vorwärts, wie rückwärts gelesen,
Stets bleiben zwei arge, despotische Wesen.
Den ersten befragt ihr: wie viel noch der Jahre?
Oft zeigt sich der zweite, sind nah wir der Jahre;
Der erste behandelt gar graufam sein Kind,
Der zweite wird, leuchtet die Sonne, stockblind.
Nun werdet ihr sicher die Vögel schon finden;
Nur dieses allein muß ich euch noch verkünden,
Bevor ihr zur wichtigen Arbeit mögt schreiten:
Stellt immer gedoppelt zusammen den zweiten.

Verloosungen.

Freiburg (Canton), 20. Nov. (15-Franken-Loose von 1861.) Bei der am 6. d. stattgefundenen Ziehung wurden folgende höhere Gewinne gezogen: auf Serie 2563 Nr. 39 40,000 Fr., S. 5289 Nr. 11 4000 Fr., S. 4982 Nr. 16 1000 Fr., S. 352 Nr. 6, S. 4324 Nr. 20, S. 4804 Nr. 36, S. 5105 Nr. 25 und S. 7287 Nr. 5 je 250 Fr., S. 352 Nr. 20, S. 1350 Nr. 30, S. 1786 Nr. 1, S. 1841 Nr. 11, S. 3369 Nr. 7, S. 4324 Nr. 12, S. 4324 Nr. 26, S. 4550 Nr. 5, S. 5289 Nr. 20 und S. 7158 Nr. 36 je 125 Fr. Die Zahlung erfolgt am 15. Feb. l. J.

„Zu einem wahren Schatz
machen die unzähligen Dank- und Aussprüche
berühmter Männer den **Lahrer Sinkenden Voten**,
der überhaupt in allen seinen Theilen
unsterblich dasteht.“

(Schweinfurter Taabblatt.)

Handels- und Börsen-Nachrichten

Courszettel. Frankfurt, 21. Novbr. 1868

Preussische Kassenscheine	1 fl. 44 ³ / ₄ — 45 fr.
Pistolen	9 fl. 49 — 51 fr.
ditto Doppelte	9 fl. 50 — 52 fr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 57 ¹ / ₂ — 58 ¹ / ₂ fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 54 — 56 fr.
Rand Dukaten	5 fl. 37 — 39 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 27 ¹ / ₂ — 28 ¹ / ₂ fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 51 — 53 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 50 — 52 fr.
Dollars in Geld	2 fl. 27 — 28 fr.

Bekanntmachungen.

Alfdorf.

Forderungen an den Michael Heinle, genannt Felix, von hier sind längstens bis Freitag den 27. d. Mts.

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, wenn solche bei seiner Hausaufschillungs-Verweisung Berücksichtigung finden sollen.

Den 21. November 1868.

Schultheissenamt.

Fritz.

Kirchenkirnberg.



Auf das in diesen Blättern Nr. 163 und 167 beschriebene

Anwesen der Kübler Gottfried

Bohn's Kinder

von hier sind bei der letzten Verkaufsverhandlung —: 1500 fl. geboten worden.

Es findet nun eine wiederholte — wo möglich letzte — Verkaufsverhandlung am Samstag den 28. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathszimmer statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 12. November 1868.

Schultheiß Mössner.

Verlorene Säcke.

Von Welzheim nach Pfahlbrunn sind 4 Säcke verloren gegangen, welche der redliche Finder gegen Belohnung bei der Redaktion abgeben wolle.

Welzheim.

Holländer neue Häringe!

per Stück 3—4 kr. sind zu haben bei H. Hohly.

Ziehung am 18. Januar 1869.

Loose

der

Ellwanger Pferdlotterie

à 30 kr., bei welcher voriges Jahr neben sehr vielen schönen und werthvollen Gegenständen zwanzig Pferde ausgespielt wurden, empfiehlt

Kaufmann Seitz in Welzheim.

Welzheim.

Gesundheits-Kaffee

ist ächt zu haben bei

H. Hohly.

Breitenfürst.

Schönen gutkochenden

Sirsen

die Maas zu 15 kr. empfiehlt

Ubele zur Krone.

Für die

Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Weingarten,

Station Ravensburg,

übernehmen wir auch dieses Jahr wieder Abwerg, Hanf und Flachs in geriebenem, geschwungenem, auch gehebeltem Zustande, woraus Garne allerbesten Qualität à 4 kr. per Schneller gewissenhaft und wie bereits bekannt vorzüglich gesponnen werden.

Jedermann war mit den seitherigen Lieferungen sehr zufrieden, daher wir uns zur Besorgung bestens empfehlen und noch bemerken, daß für das Hebeln nichts berechnet wird.

Welzheim.

Rudersberg.

Alfdorf.

Agenten:

Kaufmann Tag.

Kaufmann Hinderer.

Th. Schroth, junr.

Rechte brillante Farben, geschmackvoller dauerhafter Druck, Appretur wie neu. Prompte Bedienung bei billigen Preisen.

Agentur

Die modernsten Pariser Dessins liegen zur gefälligen Einsicht vor. Der Versandt geschieht jeden Mittwoch.

Kunstkärberei, Druckerei und Appretur

von Albert Schumann in Esslingen a. N.

Besorgt bestens

Kaufmann Seitz in Welzheim.

Gebenweiler.

Fahrniß-Verkauf.

Samstag den 28. November



verkauft Unterzeichneter gegen baare Bezahlung von Morgens 10

Uhr an folgende Gegenstände.

2 Pferde sammt Geschirr, 1 Kuh, 2 Schweine, 1 Pfortkarron nebst Hunden, 1 Mostpresse sammt Stein und Trog, 1 Puzmühle, Stroh-schneidstuhl, 2 Wagen, Pflüge, Eggen, Schlitten, sämmtliches Hand- und Bauern-Geschirr, sämmtliches Brenngeschirr, 1 silberne Uhr, sowie Schreinwerk und allerlei Hausrath;

wozu Kaufsliebhaber freundlichst eingeladen werden von

Michael Mäusnest,

Bauer.

Schorndorf.

Einen gelbrothen, 1/2 Jahre alten, rittfähigen

Faren

mit schönem starken Knochenbau hat um billigen Preis zu verkaufen

Bäckermeister Bregler.

Welzheim.

Zeugniß.

Schon längere Zeit litt ich an einem bedeutenden Brustschmerz, mit Heiserkeit

verbunden, so daß ich zuletzt gänzlich schlaflose Nächte hatte. Unter anderen Mitteln benutzte ich auch den

Leopold'schen weißen Brust-Syrup.

Schon nach dem Gebrauch einer halben Flasche trat eine merkliche Besserung ein und schon in einigen Tagen war ich vollkommen hergestellt, namentlich ward mir auch dadurch das Athmen bedeutend erleichtert.

Eine bekannte Frau vom Thierbad klagte bei mir dieselben Schmerzen, wie ich sie früher hatte, worauf ich ihr obigen Syrup empfahl. Schon nach einigen Tagen theilte sie mir mit, daß das leidige Uebel, welches sie so lange geplagt, gänzlich beseitigt sei.

Dies bezeugt der Wahrheit getreu dankend.

Den 15. Febr. 1868!

Drukenmüller, Schuhmacher.

Von obigem Syrup hält Lager in Flaschen zu 21 kr. und 39 kr.

H. Hohly.

Haasenstein & Vogler

Zeitungs-Annoncen-Expedition in FRANKFURT A. MAIN

Filialgeschäfte:

in Basel, Berlin, Hamburg, Leipzig, Wien.